

**Swiss Life Holding profiliert sich**

*nz.* Als die sichtlich angeschlagene Rentenanstalt im Herbst 2002 mit einer Kapitalerhöhung zum erfolgreichen Befreiungsschlag ansetzte, fiel vielen ein schwerer Stein vom Herzen, aber nicht allen. Für die italienische Versicherungsgruppe Fondiaria-Sai erwies sich die Transaktion wohl als zu grosser Brocken, und gleichzeitig war die Zeit damals ausgesprochen ungünstig, um mit Verkäufen Kapitalverluste zu realisieren. Wenn die Italiener in einem zweiten Anlauf jetzt ihre 5%-Position an der Rentenanstalt für

gutes Geld hergeben, muss einerseits im Auge behalten werden, dass sie unabhängig davon eine 10%-Beteiligung an der Swiss Life Holding aufrechterhalten haben. Als grösste Einzelaktionärin durfte die Fondiaria-Sai durchaus auf ein faires Abfindungsangebot setzen. Andererseits begann nach der Dekotierung der Rentenanstalt-Aktie die Zeit gegen die Italiener zu spielen. Vom selben Problem wurde die OZ Bankers AG eingeholt, die sich mit einer Beteiligung von 2,02% zwar clever gegen einen Squeeze-out (möglich ab 98%) schützte, aber nach dem Einlenken der Italiener nun die Exit-Option

wählte; es soll schon vorgekommen sein, dass aufsässige Minderheitsaktionäre über die Jahre ausgehert wurden. Aus der Sicht des Swiss-Life-Managements verspricht die Kontrolle über annähernd 100% des Kapitals der Rentenanstalt mehr Bewegungsfreiheit. Die Ausgliederung der Vermögensverwaltung war ein Fingerzeig, dass die Holdingstruktur flexibler ist als die alte Organisation. Wird die Holding bei der angestrebten Desinvestition von Gotthard-Bank und «La Suisse» oder bei allfälligen Akquisitionen bald eine Rolle spielen?